

## „Seid getrost!“

Kennen Sie die Geschichte von der Entstehung des Schachspiels?

Der Legende nach soll ein weiser Mann das Spiel erfunden haben, um einen ebenso grausamen wie mächtigen König zu besänftigen. Das Spiel zeigte Wirkung und der König so viel Gefallen, dass er dem Weisen einen freien Wunsch gewährte. Dieser wünschte sich nichts anderes als Samenkörner auf jedem der 64 Felder des Schachspiels, wobei sich die Zahl von Feld zu Feld verdoppeln sollte, also ein Korn für das erste Feld, zwei für das zweite, vier für das dritte und so fort.

Der König lachte über diesen Wunsch.

Doch er lachte nicht lange.

Er hätte knapp 18,5 Trillionen Körner gebraucht.

Da ich mir eine 20stellige Zahl schlecht vorstellen kann, habe ich nach einem Maß für meine Vorstellung gesucht, aber es bleibt schwierig. Es wäre z.B. mehr als das 1000fache der jährlichen Weizenernte auf der ganzen Welt. Ich kann mir exponentielles Wachstum nicht vorstellen, bei Samenkörnern genauso wenig wie bei Infektionsraten.

Zu anderen Zeiten habe ich mich über die Bauernschläue des Weisen gefreut; in diesen Wochen hinterlässt die Legende ein mulmiges Gefühl in mir.

„*In der Welt habt Ihr Angst*“, heißt es in einem Wort von Jesus. Es trifft das Gefühl der Ungewissheit und der Ohnmacht, das uns von Tag zu Tag stärker bedrängt.

Ja, so ist es! So steht es mit mir. Mit uns. Selbst wenn meine eigene Existenz in diesen Wochen nicht zusammenbricht und es mir subjektiv gesehen gut gehen mag: Ich habe Angst! Eine Angst, die ich sonst nach aller Möglichkeit zu verdrängen versuche: Die Angst, im Leben schutzlos ausgeliefert zu sein.

Ich habe keine Ahnung wie es weiter gehen wird. Auch die vermeintlich objektive Sicht auf die Dinge, die Wissenschaft, kann mich nicht beruhigen. Sie lässt die konkrete Angst vor der Ansteckung nur noch näher rücken. Immerhin: Ich kann mich über viele genauso unerwartete wie kreative Impulse freuen, die mir trotz Kontaktsperren das Gefühl einer lebendigen und solidarischen Gemeinschaft geben.

Was mir in diesen Tagen aber wirklichen Halt gibt, sind Worte. Gute Worte.

Liedtexte wie „Der Mond ist aufgegangen“, von dem ich weiß, dass viele dieses Lied Tag für Tag um 19 Uhr auf Balkonen und an offenen Fenstern singen. Glauben Sie mir: Auch wenn in meiner direkten Nachbarschaft bislang noch niemand mitsingt, tut es dennoch gut, zu wissen, dass an anderen Orten unserer Stadt zur gleichen Zeit das Fenster weit geöffnet ist. Und es sind so trostvolle Gedanken, die meine Angst nicht verschweigen und mich dennoch wie schon zu Kindertagen bergen.

Auch ein anderer Text ist mir gerade in diesen Tagen wichtig:

„*Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*“

Wie oft haben mich diese Worte als Gebet und als Lied angerührt und aufgerichtet! In schweren Tagen waren sie mir Trost und Zuversicht, in guten Tagen habe ich meine Freude und Dankbarkeit mit ihnen verbunden. Und auch jetzt bewähren sich Dietrich Bonhoeffers Worte und geben mir in unsicherer Zeit einen Hoffnungs-Grund, auf dem ich fest stehen kann.

Haben Sie auch solche Texte?

Machen Sie sich auf die Suche!

Trost-Texte. Vertrauenstexte. Lieder, Psalmen (immer wieder Psalmen!), Gedichte.

Texte voller Klarheit und Zuversicht, die Ihnen beim Lesen das Herz leichter werden lassen. Viele dieser Texte sind in schweren Stunden entstanden und können vielleicht gerade deshalb das Gewicht der Angst, der Sorgen und der Ungewissheit tragen helfen.

Einer dieser Texte ist auch das Jesus-Wort von der Angst. Jesus nimmt Abschied. Nach menschlichem Ermessen für immer. In unbegreiflicher Ohnmacht stehen seine Vertrauten mit einem Mal vor einer ungewissen Zukunft.

„*In der Welt habt Ihr Angst. Aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden.*“

Der Schluss von der Überwindung der Welt gehört für mich ehrlich gesagt zu dem, was mir „subjektiv“ wie „objektiv“ genauso schwer zu fassen scheint wie eine 20stellige Zahl. Es ist eben Jesus, der die Welt überwunden hat, mir selbst fehlt da einfach die Erfahrung. Und dennoch bedeutet mir dieses Wort sehr viel.

„*Aber seid getrost!*“ Das ist die Brücke, die ich gerade in diesen Wochen immer wieder neu suche. Auch in Ohnmacht und Ungewissheit, ja in Angst zuversichtlich zu sein, getröstet, hoffnungsfroh. Geborgen in vorösterlicher Hoffnung.

**„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“**

(Johannes 16,33)

## **Ein Gebet**

*von Karl Barth, gehalten 1958 im Anschluss an eine Weihnachtspredigt*

Herr unser Gott!

Wenn wir Angst haben, dann laß uns nicht verzweifeln!

Wenn wir enttäuscht sind, dann laß uns nicht bitter werden!

Wenn wir gefallen sind, dann laß uns nicht liegen bleiben!

Wenn es mit unserem Verstehen und mit unseren Kräften zu Ende ist,  
dann laß uns nicht umkommen!

Nein, dann laß uns deine Nähe und deine Liebe spüren,

die du ja gerade denen verheißen hast,

deren Herz demütig und zerschlagen ist und die sich fürchten vor deinem Wort.

Zu allen Menschen ist ja dein lieber Sohn gekommen als zu solchen, die so dran sind.

Eben weil wir alle so dran sind, ist er im Stall geboren und am Kreuz gestorben.

Herr, erwecke uns alle und halte uns alle wach

zu dieser Erkenntnis und zu diesem Bekenntnis!

Und nun denken wir an alle Finsternisse und Leiden dieser unserer Zeit

an die vielen Irrtümer und Missverständnisse, mit denen wir Menschen uns plagen

an all das Harte, das so Viele trostlos tragen müssen

an all die großen Gefahren, von denen die Welt bedroht ist, ohne Rat zu wissen, wie sie  
ihnen begegnen soll.

Wir denken an die Kranken und Geisteskranken,

an die Armen, die Vertriebenen, Unterdrückten und Unrecht Leidenden,

an die Kinder, die keine oder keine rechten Eltern haben.

Und wir denken an Alle, die berufen sind, so weit zu helfen, als Menschen helfen können:

an die Regierungsmänner unseres Landes und aller anderen Länder,

an die Richter und Beamten,

an die Lehrer und Erzieher,

an die Menschen, die Bücher und Zeitungen zu schreiben haben,

an die Ärzte und Schwestern in den Spitälern,

an die Verkündiger deines Wortes in den verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften in der  
Nähe und in der Ferne.

Wir denken an sie alle mit der Bitte,

dass das Licht der Weihnacht ihnen und uns hell, viel heller als bisher leuchten möge,  
damit ihnen und uns geholfen werde.

Das alles im Namen des Heilandes,

in welchem du uns schon erhört hast und wieder und wieder erhören willst.

Amen.

*Die Predigt, die diesem Gebet vorausgeht, hat Karl Barth in der Basler Strafanstalt über Johannes 16,33 gehalten – „Aber seid getrost!“.*

*Wir haben diese Predigt erst vor wenigen Wochen in einem Kreis in unserer Gemeinde gehört und waren erstaunt wie aktuell seine Worte nach über 50 Jahren noch treffen.*

*Das gilt umso mehr in diesen Tagen.*

*Wer die Predigt im Schweizer Original nachhören will:*

<https://sola-gratia.ch/karl-barth-predigt-tondokument-strafanstalt/>